

Nachrichten

Personalia

ADOLF LUTTROPP 75 JAHRE ALT

ZUR ERFORSCHUNG DER ALTSTEINZEIT
IN HESSEN

Am 6. 10. 71 vollendete Adolf Luttrupp in Ziegenhain/Hessen sein 75. Lebensjahr. Er kann mit Stolz und Genugtuung auf ein Werk zurückblicken, das er neben seinem Beruf als Lehrer für die Urgeschichtsforschung geleistet hat. In Wolfhagen, Bez. Kassel geboren, ab 1912 Absolvent des Lehrerseminars in Eschwege, Lehrer in Nordhessen und ab 1935 im Kreis Ziegenhain, war Adolf Luttrupp von jungen Jahren an eng mit seiner hessischen Heimat und ihrer Geschichte verbunden. Sein besonderes Interesse galt seit den 30er Jahren der Erforschung der frühesten Menschheitsgeschichte, nämlich dem Paläolithikum. Luttrupp ging von der Überlegung aus, daß in einem von Flüssen durchzogenen Gebiet, wie dem der "Hessischen Senke" - jener wichtigen Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland - der urgeschichtliche Mensch gelebt haben müsse, selbst wenn diesem hier kein Feuerstein als Werkstoff zur Verfügung stand. Luttrupp suchte deshalb nach paläolithischen Geräten aus anderem Material, vor allem aus Quarzit. Dieser trat an verschiedenen Stellen in Form von "Quarzithorsten" an die Oberfläche. Solchen Plätzen schenkte Luttrupp seine besondere Aufmerksamkeit und fand bald in Lenderscheid die ersten paläolithischen Artefakte aus Quarzit, so auch Faustkeile.

Bei aller Freude über seine Entdeckungen hatte Luttrupp anfangs jedoch um die Anerkennung seiner Funde durch die Fachvertreter hart zu kämpfen. Auch später wurden ihm angesichts der laufend steigenden Zahl prächtiger Quarzit-

Faustkeile von urgeschichtlichen Fachvertretern Wermutstropfen in den Wein gegossen. Doch das Fundmaterial mußte für sich sprechen: 4 große Stationen - Lenderscheid, Reutersruh, Rörs-hain und Hausen - mit rund 500 Faustkeilen, d. h. dem reichsten Faustkeilvorkommen in Mitteleuropa!

So blieb Adolf Luttrupp die fachliche Anerkennung dann auch nicht versagt. Die Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA) ernannte ihn auf ihrer Jahresversammlung 1970 in Kiel zum Ehrenmitglied.

In der Ernennungsurkunde heißt es:

"Adolf Luttrupp hat auf Grund systematischer Forschungen im Gebiet der Hessischen Senke zahlreiche Stationen des altsteinzeitlichen Menschen entdeckt und erforscht und auf diese Weise in einem bis dahin nahezu fundleeren Gebiet eine neue Fundprovinz des Paläolithikums in Mitteleuropa erschlossen. Von den gegenwärtig in Mitteleuropa bekannten ca. 1000 Faustkeilen entfällt rund die Hälfte auf die Fundplätze von A. Luttrupp. Adolf Luttrupp ging von der Überlegung aus, dass eine von Flüssen durchzogene Landschaft ein paläolithisches Siedlungsgebiet darstellen müsse, auch wenn dort kein Feuerstein als Werkstoff zur Verfügung stände. Er wandte seine Aufmerksamkeit deshalb den vorhandenen Quarzitvorkommen zu und gelangte so zu seinen Entdeckungen. Luttrupp hat damit der Altsteinzeitforschung wichtige Anregungen vermittelt."

Das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln, mit dem A. Luttrupp seit langem in enger Verbindung steht, hat ihn anlässlich seines 75. Geburtstages ebenfalls zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Wir selbst ha-

ben das wissenschaftliche Verdienst A. Luttropps, wie schon früher¹⁾, neuerdings in unserem Beitrag über die Verbreitung der Faustkeile in Mitteleuropa in der Alfred-Rust-Festschrift zu würdigen versucht²⁾. Prominenteste Forscher, wie H. Breuil, F. Bordes, K.H. Jacob-Friesen, A. Rust und andere haben A. Luttropp ihre Anerkennung zuteil werden lassen. Unter ihnen hat K.H. Jacob-Friesen als einer der ersten Herrn Luttropp in Ziegenhain aufgesucht und seine neuen Funde gewürdigt. Mit großer Anschaulichkeit versteht Herr Luttropp zu schildern, wie Abbé Breuil sein Fundmaterial in Paris eingehend studiert und ihn auf die Unterschiede der Patina hingewiesen hat mit dem Bemerkten: "Toujours d'abord la méthode physique" und wie Breuil mit Begeisterung Funde des ältesten ihm bekannten "Levalloisien" unter dem Material von Lenderscheid registriert hat. F. Bordes unterließ es nicht, eingehende Schlagversuche mit dem hessischen Quarzitmaterial anzustellen; und A. Rust demonstrierte uns die Möglichkeiten einer größeren Ausgrabung am Fundplatz Lenderscheid.

Heute hat unsere Fachwissenschaft Herrn Luttropp in ihre Mitte aufgenommen.

Um das von A. Luttropp zusammengetragene Fundmaterial seiner Bedeutung entsprechend bekannt zu machen, wurde ein Forschungsvorhaben "Mittelpaläolithikum in Hessen" in die Wege geleitet, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziell getragen wurde. Im Rahmen dieses Vorhabens sollte und soll nicht nur das Fundmaterial der 4 großen Stationen Lenderscheid, Reutersruh, Rörshain und Hausen publiziert werden, sondern wird auch eine geologisch-stratigraphische Stützung der Fundkomplexe angestrebt. Dementsprechend hat G. Bosinski, in dessen Händen die Untersuchungen bisher lagen, in Reutersruh und Rörshain Schnitte angelegt. Durch die Ausgrabung der Station Buhlen bei Waldeck, die aber gleichzeitig einen erheblichen Beitrag zur Einordnung der von Luttropp zusammengetragenen Funde liefert, wurde die Arbeit an den Fundplätzen um Ziegenhain zunächst unterbrochen, vor allem aber durch die Untersuchung der gefährdeten Magdalénien-Siedlung Gönnersdorf bei Neuwied. Mittlerweile aber liegt die Monographie über Reutersruh von A. Luttropp und G. Bosinski gedruckt vor.

Seit jüngster Zeit ist der Fundplatz Rörshain in-

folge Erweiterung der Sandgrube unmittelbar von der Zerstörung bedroht. Angesichts des Fundreichtums mit einer für unser Gebiet wichtigen Blattspitzenindustrie und, wie es nach den neueren von Luttropp gemachten Funden scheint, einem für Mitteleuropa hochbedeutsamen älteren Faustkeilkomplex, sollte unverzüglich eine Ausgrabung durchgeführt werden. Eine geeignete Kraft steht zur Verfügung, doch fehlt es noch an den erforderlichen finanziellen Mitteln. Es wäre Luttropp zu wünschen, daß er sich in der noch voll vorhandenen geistigen und körperlichen Frische an einer solchen Grabung und der anschließenden Publikation beteiligen könnte.

Viel Sorge bereitet Herrn Luttropp seit längerem auch der wohl reichste und mannigfaltigste Fundplatz Lenderscheid. Nachdem bereits seit Jahren ein Wasserhochbehälter am Fundplatz gebaut wurde, haben Bemühungen um eine Unterschutzstellung des "Wäldchens" mit dem Fundgelände noch immer keinen Erfolg gehabt. Eine Ankaufmöglichkeit des Fundgeländes durch den Kreis Ziegenhain konnte bisher nicht verwirklicht werden. Herrn Luttropp, wie der einschlägigen Wissenschaft, wäre eine große Sorge genommen, wenn die Sicherung des Fundplatzes baldigst gelänge, zumal in Lenderscheid eine vielleicht international hochbedeutsame Grabungsmöglichkeit besteht.

So geht die Arbeit Luttropps an seinen Fundplätzen und gleichzeitig die Sorge um deren Sicherung unentwegt weiter. Es wäre ihm zu gönnen, daß er sich noch lange in voller Gesundheit an der Erforschung seiner Fundplätze beteiligen und erfreuen kann. Der allerbesten Wünsche unserer Wissenschaft darf er angesichts seiner großen Verdienste um die Altsteinzeitforschung sicher sein.

H. Schwabedissen, Köln

Anmerkungen

- 1) "Eine neue Fundprovinz des Paläolithikums in Mitteleuropa", "Germania" 36, 1958, S. 1-6
- 2) "Frühe Menschheit und Umwelt", Fundamenta-Monographien zur Urgeschichte, Reihe A, Band 3, 1971, S. 68-69

Dr. HUGO BORGER,
bisher Abteilungs-Direktor am Rhein. Landes-
museum Bonn und zuletzt gleichzeitig "Museums-
Berater des Landschaftsverbandes Rheinland",
trat am 1. März 1972 die Nachfolge von Prof.
Dr. O. Doppelfeld als Direktor des Röm. -Ger-
man. Museums der Stadt Köln an.

Prof. Dr. OTTO DOPPELFELD
wurde am 26. Februar 1972 65 Jahre und schied
als Direktor des Röm. -German. Museums der
Stadt Köln aus. Prof. Doppelfeld trat im Jahre
1939 beim Röm. -German. Museum ein, wurde
am 1. 4. 1941 Kustos und im Jahre 1959 Direk-
tor des Museums als Nachfolger von Prof. Fritz

Fremersdorf.

Seit 1963 war Doppelfeld Lehrbeauftragter und
ab 1967 Honorar -Professor der Universität zu
Köln.

Prof. Dr. HARALD VON PETRIKOVITS,
Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn,
vollendete am 8. August 1971 sein 60. Lebens-
jahr. H. v. Petrikovits ist seit 1956 Lehrbeauf-
tragter und seit 1961 Honorar -Professor der
Universität Bonn.

H. Schwabedissen, Köln